

a/a

Bericht über die Tätigkeit von
A. Bisaz beim schweizerischen
Korps für Katastrophenhilfe (SKH)

- I Ablauf der Arbeiten
- II Bemerkungen zum Einsatz des Korps
- III Zusammenarbeit mit dem DfTZ

I Ablauf der Arbeiten

1. Aufbauphase des SKH : Da Ende 1973 erstmals von einem möglichen Einsatz des SKH in Aethiopien oder dem Sahelraum gesprochen wurde und ich mich in dieser Zeit speziell mit den Problemen des Sahelraums beschäftigte, wurde auf Anfrage von Herrn Bill und nach Rücksprache mit dem Delegierten der TZ beschlossen, dass ich als Verbindungsmann zwischen TZ und SKH in der Informations- und Planungsgruppe für einen möglichen Einsatz mitarbeiten und evtl. mögliche Projekte der Zusammenarbeit zwischen dem SKH und der TZ im Rahmen des geplanten Einsatzes prüfen sollte. In diesem Sinne nahm ich an mehreren Sitzungen der Informations- und Planungsgruppe (vgl. entsprechende Notizen) sowie an Absprachen mit privaten Organisationen (gegenseitige Orientierung über durchgeführte und geplante Projekte) teil.

Im Rahmen eines Kaderkurses in Payerne leitete ich die Gruppe "allgemeine Führung", die einen Katalog der vor einem Einsatz zu treffenden Massnahmen (administratives, geogr. Grundlagen, juristische Fragen, usw.) erarbeitete.

2. Rekognoszierung des Einsatzes des SKH: Anlässlich meiner Dienstreise im Tschad im Juli 1974 nahm die Rekognoszierungs-
equipe des SKH ihre Arbeiten in N'Djaména / Tschad auf. In
Zusammenarbeit mit Frau Imboden und Herrn Loosli konnten einige
Vorarbeiten für diese Rekognoszierung durchgeführt werden.
Bemerkungen zur Rekognoszierung sind im Bericht über die
Dienstreise vom 1.- 17. Juli 1974 enthalten (t. 120 - 6(74).
(Ergänzend sei noch beigefügt, dass schon zu diesem Zeit-
punkt von Seiten unserer AT und von Vertretern privater
Organisationen Kritik am vorgesehenen Einsatz des SKH laut
wurde). Während der Rekognoszierung erfolgten verschiedene
Diskussionen mit Mitgliedern der SKH-Equipe um Probleme
der sozialen Folgen von evtl. möglichen Aktionen des SKH
zu erörtern.

3. Aktion des Korps: Anschliessend an das Seminar in Donia
hatten Herr Salvi und ich Gelegenheit, während 4 Tagen die
Aktion des Korps im Felde zu besuchen, und zwar in Kousséry
(Bau eines Lagerhauses für das Landwirtschaftszentrum der
CBLT), Mao (Medizinische Aktion, Verbesserungen an Flugpiste,
Reparaturen an Strassen im Städtchen), Diffa (medizinische
Aktion), beim Stab in N'Djaména sowie bei der Verschiebung
der Fahrzeuge in Maiduguri. Der Eindruck der Arbeiten in
Kousséry und Mao war sehr gut (Intensive Arbeit mit lokalem
Personal und grösstenteils einheimischen Mitteln; Aktionen,
die in bestehende Strukturen integriert sind, Infrastruktur-
arbeiten, die einer grösseren Bevölkerungsgruppe zugutekommen
und keine "soziale Nachfolgeaktion" verlangen; Reparaturen
bestehender Anlagen; Zurverfügungstellung medizinischen
Materials und entsprechende Ausbildung des Personals usw.).
In Diffa waren die Arbeiten noch wenig fortgeschritten, einer-
seits weil von Seiten der Behörden die nötigen Bewilligungen
fehlten, andererseits wohl auch weil die Gruppe einige Anpassungs-

schwierigkeiten hatte. Allerdings ist zu erwähnen, dass unser Besuch anfangs November erfolgte, die ganze Aktion des SKH also noch nicht "rund" laufen konnte. Dies trifft sicher auch für den Stab in N'Djaména, dessen Arbeitsweise und dessen Stimmung nicht dem erwarteten Bild entsprachen. Dies betrifft insbesondere die Einstellung und Ausdrucksweise bestimmte Mitglieder der Korps, wobei jedoch zu erwähnen ist, dass im Laufe der Aktion verschiedene Personalmutationen stattfanden. Vgl. dazu auch meine Notizen im Bericht über die Reise vom 18.10. - 9.11.74. (t.120-6(74)).

4. Arbeit im Stab in Bern: Ab Ende November arbeitete ich ungefähr halbtagesweise beim Stab des SKH in Bern, wobei ich neben einiger Korrespondenz und Notizen (Fz-Ueberlassungen, Antwort auf eine einfache Anfrage Rüttimann) eine Sitzung und Vorschläge für die abschliessende Berichterstattung sowie zur internen Auswertung der Aktion des SKH ausarbeitete.

II Bemerkungen zum Einsatz des Korps

1. Generelles: Vor und auch im Verlaufe der Aktion wurde verschiedentlich die Frage nach dem Sinn der Aktion des SKH gestellt. Dazu scheinen mir folgende Bemerkungen angebracht :
 - a) Ein wichtiger Punkt für die Durchführung der Aktion war die Erprobung des Korps in Bezug auf die in Bern aufgestellte Konzeption, Material, Organisation, Personal, usw. Dieser "Uebungscharakter" stand zwar bei der Begründung des Einsatzes nicht im Vordergrund, bildet jedoch - wie die Erfahrungen der Aktion zeigten - einen sehr bedeutungsvollen Aspekt. Gerade was die Organisation, die Tauglichkeit des Materials und die Anpassungsfähigkeit des Personals betrifft, konnten Erfahrungen gesammelt werden, deren Aus-

wertung für spätere Aktionen von sehr grossem Wert sind (so erwies sich z.B. gewisses Material als ungeeignet, Militärvorschriften als nicht durchführbar, in der Schweiz kompetente Personen als nicht anpassungsfähig usw.) Ein Probeeinsatz in der Schweiz hätte diese Resultate kaum erbringen können.

- b) Neben dieser praktischen Erfahrung gilt es als Positivum hervorzuheben, dass das Korps den Beweis erbracht hat, dass in sehr kurzer Zeit - unter Einsatz entsprechend massiver Mittel - für Afrika ungewöhnliche Resultate erreicht werden können (Bsp Bauten, wobei der entsprechende Bauleiter erwähnte, weder er noch seine einheimischen Mitarbeiter könnten den eingeschlagenen Arbeitsrythmus länger als 2 - 3 Monate aushalten). Diese Feststellung ist für das Korps äussert wertvoll, wird es doch in zukünftigen Einsätzen gerade darum gehen, in kurzer Zeit wesentliche Resultate zu erreichen. In dieser Beziehung konnte also eine gewisse Annäherung an effektive Katastrophenbedingungen erreicht und gezeigt werden, dass das Korps (oder mindestens die eingesetzten Freiwilligen) diesen Aufgaben gewachsen sind.
- c) Sicher hätten dieselben Resultate mit weniger Geld und weniger schweizerischem Personal erreicht werden können, wobei jedoch mehr Zeit hätte in Anspruch genommen werden müssen (vgl. Bau eines CFPA = rund 1 Jahr). Eine grosse Dringlichkeit zur Realisierung bestand sicher für einige der durchgeführten Aufgaben, für die meisten jedoch nicht. In diesem Sinne ist der Einsatz des Korps im Sahelraum nicht im idealen Moment erfolgt. Die Gründe für die Wahl des Zeitpunkts liegen nicht in einer Fehlbeurteilung der Feldsituation, sondern im administrativen (Aufstellung

des Korps) und politischen Bereich.

Es bleibt aber zu wiederholen, dass die durchgeführten Arbeiten ungezweifelhaft — mindestens kurz- und mittelfristig für die betroffene Bevölkerung positive Auswirkungen haben. In dieser Beziehung scheint mir die Aktion gerechtfertigt.

- d) Das Einsatzgebiet des Bassin du Lac Tschad ist seit Beginn der Trockenheit im Sahelraum eine der am stärksten betroffenen Regionen. Ein Einsatz in diesem Raum drängte sich daher auf.
- e) Schliesslich ist zu erwähnen, dass ebenfalls ein Einsatz von kleinerem Ausmass in Aethiopien erfolgte. Die Zusammenarbeit SKH - TZ scheint mir ein Beispiel für evtl. spätere Einsätze zu sein. Aktionen dieser Art (Infrastruktur durch SKH - langfristige Aktion durch TZ) sind sicher am wertvollsten. In diesem Sinne erhalten auch die medizinische Aktionen des SKH im Tschadseegebiet eine Fortsetzung (SRK, Norsecours, Frankreich).

2. Einige Probleme: Folgende Hauptpunkte sind uns aufgefallen:

- a) Die Situation im Gebiet entspricht nicht einer Katastrophensituation, wie sie das SKH normalerweise antreffen wird. Dies hat gewisse Konsequenzen auf die Auswertung der Erfahrungen. Einerseits wird im Katastrophenfall die lokale Administration weniger gut funktionieren, d.h. für den Stab stellen sich in dieser Beziehung weniger Aufgaben als im vorliegenden Falle. Andererseits werden punkto Vorbereitungen, Versorgung, Annehmlichkeiten usw. grössere Schwierigkeiten auftauchen. Im Gespräch mit den Freiwilligen (besonders bei der Auswertung in Bern) kam das Gefühl auf, dass die zu ziehenden Konsequenzen z.B. in den Fachgruppen sich voll auf die Erfahrungen der diesjährigen Aktion abstützen, was zu Folgerungen führen muss, die für spätere Einsätze nicht unbedingt zutreffend sind.

- b) Beim Stab ergab sich der Eindruck, dass zu sehr nach militärischem Vorbild die Arbeit organisiert wurde (entsprechende Stimmung, Jargon usw.).

Eine Dezentralisierung der Kompetenzen erscheint wünschenswert, ebenso die Bildung einer festen Stabsgruppe, die aufeinander eingespielt ist und im persönlichen Bereich harmoniert.

- c) Wir gewannen den Eindruck, dass die ganze Aktion vom Leiter, Herrn Clerc, abhängig ist und ohne ihn nicht hätte durchgeführt werden können. So positiv sich dies dank dem diplomatischen Geschick und den persönlichen Beziehungen des Leiters auch auswirkte, so gefährlich ist diese Tatsache bei einem etwaigen Ausfall der entsprechenden Person.
- d) Freiwillige: Nach unseren Beobachtungen haben sich die Freiwilligen im Felde sehr gut angepasst und z.T. ausgezeichnete Arbeit geleistet. Weniger positiv war der Eindruck in N'Djaména; besonders unter der Gruppe der Chauffeure und Mechaniker erstaunte uns z.T. die Einstellung gegenüber dem "Gastland", die Behandlung der Bevölkerung und die Ausdrucksart. Zwar konnte im Verlaufe der Aktion eine gewisse Selektion vorgenommen werden. Um jedoch später nicht wieder unangenehme Ueberraschungen zu erleben, stellt sich die Frage, ob nicht durch Verschärfung des Auswahlkriterien, vermehrte Information vor dem Einsatz (z.B. Zusammenzug der Freiwilligen und Orientierung durch Fachleute) sowie tiefer gehender Ausbildung für einen Korpseinsatz eine bessere Motivation und grösseres Verständnis sowie dadurch eine bessere Anpassung im Einsatzgebiet erreicht werden könnte.

- e) Was schliesslich das Material betrifft, wird das Korps seine Abhängigkeit vom Militär überprüfen und vor allem für die Transporte vermehrt auf lokale Mittel zurückgreifen müssen.

III Zusammenarbeit SKH und DfTZ

1. Im Einsatzgebiet

- a) Aethiopien: Hier scheinen sich dank dem Engagement des Botschafters keine grösseren Probleme ergeben zu haben. Die Bereitschaft einzelner Personen des Duke of Harrar Spitals zur Arbeit in Gewani ist gross. Der Uebergang von einer kurzfristigen Aktion des SKH zu einer längerfristigen der TZ scheint sehr befriedigend zu verlaufen und liegt im Interesse beider Organisationen.
- b) Bassin du Lac Tschad: Die Zusammenarbeit in diesem Gebiet erwies sich als schwieriger, da einerseits die durchgeführten Arbeiten nicht unseren TZ-Prioritäten entsprechen und sich deshalb auch keine Fortführung einer Aktion des SKH aufdrängte, andererseits im Bassin du Lac Tschad ein grosser Personal- und Materialeinsatz erfolgte, so dass unsere bisherigen Projekte daneben relativ unbedeutend erscheinen.

In der Praxis, d.h. in den persönlichen Beziehungen zwischen unseren Coopérants und den Freiwilligen des Korps war der Kontakt gut; unsere Aertzte hatten auf medizinischem Gebiet verschiedenen Freiwilligen zu helfen; die Reaktion der Korpsmitglieder war positiv. Auf der anderen Seite wurden vom Korps im Spital N'Djaména einige Reparaturarbeiten durchgeführt.

Gegenüber der Aktion als solcher hingegen erfolgten - gerade von Seiten unserer medizinischen Equipe in N'Djaména - sehr negative Reaktionen, die Anlass zu Reklamationen von Seiten des SKH gaben. Gespräche von Herrn Salvi und Herrn Bisaz mit einigen unserer AT sowie eine Aussprache der AT mit der Leitung des Einsatzes des SKH führten nicht zur erwünschten Beruhigung (vgl. Bericht Loosli). Um weitere Schwierigkeiten zu vermeiden, wurden unsere AT gebeten, evtl. Kritiken schriftlich der Zentrale zu unterbreiten. Reaktionen auf diesen Brief stehen bisher noch aus.

Die Gründe für die entstandenen Schwierigkeiten sind meiner Meinung nach folgende :

- Zwischen unseren Aertzten und dem Leiter der Aktion des SKH scheinen die persönlichen Beziehungen nicht zu spielen.
- Unsere AT kennen vor allem dem Stab in N'Djaména und die Auswirkungen der dort herrschenden "Atmosphäre" (die am Anfang schlecht war). Ein Einblick in die praktische Arbeit fehlt aber grösstenteils. Dadruch ergibt sich ein unvollständiges Bild der Aktion.
- Im Vergleich zu unserer Zurückhaltung scheint das SKH in Medikamenten und Geld geradezu zu schwimmen. Hinweise auf Finanzknappheit von unserer Seite werden kaum mehr ernst genommen. Ein gewisser Neid gegenüber den SKH besteht.
- Im Vergleich zu den Prioritäten unserer Projekte wird die Aktion des SKH als sinnlos angeschaut.
- Ein gewisser Neid besteht auch da der Leiter des Korps, obwohl nur kurzfristig im Tschad, dank seinen Beziehungen bei den Behörden mehr erreicht.

- Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass vor allem für die Swissaid der Tschad mehr oder weniger als "chasse gardée" angeschaut wird. Eine Aufbauschung der Probleme des SKH mit Beeinflussung unserer AT von dieser Seite scheint vorzuliegen.

Falls ein späterer Einsatz des Korps wieder in einem Gebiet erfolgt, wo Experten und AT des DFTZ tätig sind, sollten zur Vermeidung von Schwierigkeiten unsere Leute

- von der Zentrale im Detail über die vorgesehene Aktion informiert werden (erfolgte im Tschad nur mündlich);
- für die Uebernahme gewisser zeitlich beschränkter Aufgaben des Korps (während der Rekognoszierung und im Einsatz) gewonnen werden um sie für die Aktion zu interessieren und teilweise in die Aktion zu integrieren;
- möglichst nach Abschluss der Aktion des SKH mit gewissen Fortsetzungsarbeiten betraut werden.

Zur Orientierung unserer Experten schiene es mir wertvoll, nach Auswertung der Aktion des SKH im Tschad in einer der Nummern des Challenge auf die Erfahrungen dieses ersten Einsatzes hinzuweisen.

2. In Bern

Beim Besuch der Aktion des SKH fiel uns auf, dass verschiedene Arbeiten weit über die humanitäre oder kurzfristige Hilfe hinausgehen und eigentlich auch in einem mittel - oder langfristigen Projekt der TZ enthalten sein könnten (z.B. Ausbildung oder Recyclage von medizinischem Personal; Ausbildung von Pumpen-"mechanikern"; Infrastrukturbauten, wie Strassen,

Fähren, Silos; Studien für Uebermittlungen usw.). Diese "Mittelstellung" der Aktionen des SKH wird, da das SKH bei Katastrophen ja erst in einer zweiten Phase (erster Wiederaufbau) eingreift, auch bei späteren Einsätzen nicht zu vermeiden sein, ein Ueberschneiden mit unseren Aufgaben ist also sicher gegeben. Daraus ergibt sich meiner Meinung nach, dass in der gegenwärtigen Lage entweder generell oder dann mindestens von Fall zu Fall die Frage der Kompetenzen der beiden Abteilungen abgesprochen werden muss. Beim Afrika-einsatz 1974 des Korps war das (Desinteresse oder Misstrauen des DfTZ ?) nur auf unterer Charge der Fall und deshalb kaum verbindlich.

Wie gerade die Versorgungsaktionen im Sahelraum gezeigt haben, ist eine reine humanitäre Hilfe ohne nachfolgende längerfristige Aufbauarbeit wenig sinnvoll, da die betroffene Bevölkerung in eine wachsende Passivität hineingeführt wird. Ausgehend von dieser Tatsache und der Wahrscheinlichkeit, dass voraussichtlich alle grösseren Aktionen des SKH in wenig entwickelten Ländern durchgeführt werden (die anderen können sich selber helfen) scheint mir, dass der DfTZ bereit sein sollte, - falls es sich um ein Entwicklungsland handelt - im Anschluss an einen Einsatz des SKH mindestens gewisse Teilarbeiten weiterzuführen, um der schweizerischen Hilfeleistung erst ihren vollen Sinn zu geben. Auch dazu ist eine enge Absprache unsererseits mit den SKH notwendig, im weiteren die Programmierung gewisser Mittel, um schneller als sonst üblich ein Projekt aufnehmen zu können sowie eine Festlegung der personellen Zusammenarbeit, wobei mir eine feste Vertretung der TZ beim Planungstab des SKH sowie von Fall zu Fall die Zuziehung des entsprechenden geographischen Sachbearbeiters angezeigt erscheint (und evtl. umgekehrt eine Vertretung des SKH beim DfTZ).

Erstrebenswert wäre eine solche Koordination der Tätigkeiten auch mit den privaten Organisationen; der Delegierte des SKH hat in zwei Sitzungen wenigstens eine gegenseitige Orientierung zustande gebracht.

Innerhalb unseres Departements scheint mir aber eine klarere Abgrenzung und Abstimmung der Aufgaben zwischen TZ, SKH und OI* nötig, wobei ähnlich dem vorgeschlagenen Gesetz, wo humanitäre Hilfe und technische Zusammenarbeit zusammengefasst werden, eine Zusammenlegung der drei Dienste unter eine gemeinsame Direktion sich geradezu aufdrängt.

Eine engere Zusammenarbeit mit den OI* und dem SKH hätte für uns zudem den Vorteil, unsere TZ mit der in der Schweiz unbestrittene humanitären Hilfe in Verbindung zu bringen und dem Schweizervolk zu erläutern, dass eine humanitäre Hilfe allein ohne anschliessende technische Zusammenarbeit wenig sinnvoll ist.

* Sektion internationale Hilfswerke

Verteiler:

- HH
- WIT
- RR
- SL
- CZ / ZN / FI
- F. Bill